

H a l l i s c h e s patriotisches Wochenblatt.

Dreißigstes Stück.

Den 25sten April 1801.

Inhalt.

Frühlingslied. — Ueber den Luxus, als Veranlassung verminderter Lebensfreuden. (Beschluss.) — Noch ein Mittel gegen die Erdflöhe. — Nächsten Mittwoch keine Versammlung. — Milde Verträge. — Saalkreis. Annäherung der reformirten und lutherischen Gemeinde. — Verzeichniß der Gebornen, Getraueten, Gestorbenen in Halle ꝛc. — 14 Bekanntmachungen.

I

Frühlingslied.

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

Lob sey Gott, der den Frühling schafft,
Gott, der den Erdkreis schmücket;
Preis sey ihm, Ehre, Stärk und Kraft,
Der, was er schuf, beglücket!
Der Herr erschafft; der Herr erhält;
Er liebt und segnet seine Welt:
Lobsinget ihm, Geschöpfe!

Das Land, das erst erstorben lag,
Erwacht und lebt nun wieder.
Es strömet jeden neuen Tag
Sein Segen neu hernieder.
Der Wurm, der in dem Staube lebt,
Der Vogel, der in Lüften schwebt,
Erfreut sich seines Lebens.

II. Jahrg.

(30)

Der



Der Erde Antlitz ist verjüngt;
 Erheitert glänzt der Himmel.
 Gebirg und Thal und Wald erklinge
 Vom freudigen Gerümmel.
 Und voll Erbarmen schaut herab,
 Der allen Seyn und Leben gab,
 Auf seiner Schöpfung Werke.

Lobset ihm! er ist uns nah,
 Singt, alle seine Heere!
 Der Herr ist allenthalben da,
 Im Himmel, Erd und Meere.
 Ich preise dich, ich singe dir;
 Denn du bist, wo ich bin, bey mir,
 Mit Allmacht, Lieb und Gnade.

Du ruffst die Wolken in das Land
 Und stillst den Durst der Erde;
 Daß mit den Gaben deiner Hand
 Der Mensch gesegnet werde.
 Du machest Hagel, Thau und Wind,
 Die deiner Allmacht Boten sind,
 Zu unsrer Freude Quellen.

Selbst, wenn vom Donnersturm bedrät,
 Erschrockne Länder zittern,
 Strömt Stärkung, Segen, Fruchtbarkeit
 Aus Nacht und Ungewittern.
 Dann bricht die Sonne neu hervor,
 Und alles jauchzt zu dir empor,
 Vor dem die Wetter schweigen.

Von dir kommt, was uns hier erfreut,
 Von dir, Quell aller Gaben.
 Dort wirst du uns mit Seligkeit
 In reichen Strömen laben.
 Wohl, wohl den Menschen, die schon hier
 Sich dir ergeben, und einst dir
 Im Glauben freudig sterben.

Sankt.

II.

II.

Ueber den Luxus

als

Veranlassung verminderter Lebensfreuden.

V e r s u ß.

Dieses zerstreute mit Kosten verbundene Leben, halten freylich viele Familien des Mittelstandes nicht lange aus. Aber selbst da, wo man dies fühlt, nimmt sich doch wenigstens der Mann das Recht sein Haus zu verlassen, und es wird ja nicht bloß in großen Städten, wo es Bedürfnis seyn mag, es wird schon in kleinen Landstädten zu reichlich für öffentliche Häuser gesorgt, wo er seine Abende zubringen kann, die er vordem in dem Schooß seiner Familie lebte. Dadurch hört er nach und nach auf, Freude an Weib und Kind zu haben, und so wird, da ja dies auch andre bemerken, da sie wahrnehmen müssen, daß Weib und Kind ihm oft eine Last sind, der eheliche Stand immer allgemeiner, was durch wahrlich die wahren Lebensfreuden in der Welt sich nicht vermehren können.

Wem die Menschheit lieb ist, der muß es mit Bedauern ansehen, daß auf diesem Wege für so viele gute Menschen das Leben verloren geht. Und doch gesteh ich gern, daß die Versuchungen, sich mehr oder minder dahin zu verirren, ungemein groß sind; daß viel Standhaftigkeit, viel Gewöhnung nach festen



Grundsätzen zu handeln dazu gehört, nicht von der Gewalt der Beispiele fortgerissen zu werden. Laßt uns, meine Freunde, ehrlich gegen uns selbst seyn! Ist nicht vielleicht schon mancher aus unserm Kreise einen Schritt weiter gegangen, als er sollte? Die Furcht zurück zu bleiben, etwas weniger zu haben, etwas weniger zu glänzen, das Urtheil vermuthen zu müssen, daß es in diesem und jenem Hause doch besser als bey uns sey — hat sie uns nie zu Ausgaben verleitet, die, wenn sie uns gerade noch keine Sorgen machen, doch wenigstens besser angewandt uns reinere Freuden gewähren könnten?

O diese reinen Freuden des Hauses, diese glückliche Freiheit von Sorgen, diese Unbefangenheit, wenn der Mann der Frau, und die Frau dem Manne dreist ins Gesicht sehen darf, ohne darinn Vorwürfe über begangene Thorheiten zu lesen, sie können durch keine vorübergehende Befriedigungen des Modetons und des Modegeschmacks aufgewogen werden! Es ist ein ganz anderer Genuß, bey der frugalen Mahlzeit, bey dem einfachen Familienfest, bey den wohlfeilen Naturfreuden, — so lange man das Bewußtseyn in sich hat: Das ist alles mein, was ich genieße. Kein Gläubiger macht Ansprüche an mich. Keiner aus der Gesellschaft denkt, dies ist unbezahltes Gut. Keine Gattinn hämmt sich über den Ausgang dieser Art zu leben. Kein Kind darf einst seufzen, warum verschwendeten meine Eltern und vergaßen mich? Kein Armer geht traurig diese Thür vorüber, weil er doch schon weiß, daß selbst die vom Tische fallenden Brotsamen lieber Hunden als Menschen gegeben werden.

Laßt

Laßt uns einen Bund machen, Freunde, bey diesem Sinn zu bleiben, und wer sich schon davon entfernt hat, der kehre in diesen Bund zurück! Es ist nicht die Rede allein von Sparsamkeit, Mäßigkeit, nicht die Rede vom Vermehren des Eigenthums — es ist die Rede von unsrer ganzen Glückseligkeit, in gewissem Verstande selbst von unsrer Tugend. Jene geht bey den unüberlegten Opfern, die wir dem Luxus bringen, gewiß, diese sehr oft verloren. Es ist ein seltenes Glück, wenn man sie aus dem Schiffbruch seines ganzen irdischen Wohlstandes rettet. Gemeiniglich glaubt sich der, welchen die Thorheiten der Moden herunter gebracht haben, in der Nothwendigkeit, jedes Mittel zu ergreifen, sich und die Seinen wieder zu retten, und so verliert er außer dem Bewußtseyn Klug, zugleich die wichtigere Beruhigung Recht gehandelt zu haben. Und was haben wir zuletzt davon? Das Bedauern der Weisen und Rechtschaffnen. Das Hohnlachen derer, die entweder unsre guten Tage theilten, oder uns neideten, daß sie es uns nicht gleich thun konnten, und nun in ihrem spöttischen: „Das hat man wohl gedacht!“ Genugthuung für ihre erfahrenen Demüthigungen finden.

Zurück, zurück, meine Freunde, zur alten Einfachheit der Sitten! Zurück zu den Freuden des Hausvaters und des Chemanns! Selbst die Bitterkeiten, die sich zuweilen darein mischen, sind wohlthätiger, als die Lust, die uns immer nur außer uns leben läßt.

N.



III.

Noch ein Mittel gegen die Erdflöhe.

(Vergl. das 25. und 28. Stück.)

Alle guten Dinge sind drey! Darum will ich hier noch ein Mittel gegen die verhassten Erdflöhe mittheilen, welches vielleicht eines der allgemeinanzwendbarsten seyn möchte.

Die Erdflöhe fressen gern junge Kohlpflänzchen, noch lieber aber einige Gewächse von bitterlichem Geschmacke, und unter diesen ganz besonders gern die gemeine Gartenkresse (*Lepidium fativum* L.), deren Same sehr wohlfeil in Quantität zu haben ist. Diese säe man ihnen nahe an das Beet, welches man sichern will, etwa zur Einfassung desselben, in Menge hin. Da indeß diese Insekten nur zarte Gewächse gern fressen, die Kresse aber schnell zur Blüthe aufschiebt, so muß man nicht allen Vorrath des Kressensamens auf einmahl, sondern theilweise säen, etwa aller 14 Tage ein Theil, und damit so lange fortfahren, bis die Kohlpflanze die Größe erreicht hat, wo sie von den Feinden nicht so leicht mehr heimgesucht wird. Die Erdflöhe halten sich an die Kresse, und lassen das Andere stehen. Probatum est.

Die Bemerkung, daß der Erdfloh schattige Orter fliehe, muß wenigstens nicht so allgemein seyn. Im vorigen Jahre hatte ich an einem beständig kalten, feuchten und schattigen Orte eine mir nicht ganz
be-

bekannte seltene Pflanze aus dem Kohlgeschlechte stehen, die ich werth hielt. Mit ungeheurer Gierigkeit, und mit Verschmähung aller andern benachbarten Gewächse, selbst meines Erdkloh-Ableiters, der Kresse, hielten die Erdklohe diese Pflanze unaufhörlich belagert, und wichen nicht eher, als bis sie nicht allein dieselbe aller Blätter und Blüthen beraubt, sondern auch noch die Oberhaut von den Stengeln und Samenschoten abgenagt hatten.

Sulda, Prediger zu Schochwitz.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armen sachen.

Nächsten Mittwoch fällt wegen des Bußtages die Versammlung aus.

Milde Beyträge.

1) Von einem ungenannten Wohlthäter sind zum Besten des Erwerbhauses 2 Actienseine (10 Rthlr.) zurückgegeben und durch Herrn Raden überbracht worden.

2) Bey einer vergnügten Gesellschaft auf dem goldnen Löwen, ist am 17. d. M. zum Besten der Armen gesammelt 4 Rthlr. 8 Gr.



3) Bey Gelegenheit des Meisterstücks des Fleischer-Meisters Schaaf ist für die Armen eingegangen 2 Rthlr. 15 Gr.

4) In der Armenbüchse am Schiefertthore befanden sich 6 Rthlr. 10 Groschen.

2.

G a l l r e i s.

Annäherung der Reformirten und Lutherischen der Gemeinde zu Polleben.

Es ist bekannt, daß die ganze Grafschaft Mansfeld der evangelisch-lutherischen Religion zugethan ist, und alle Kirchen und Prediger zu dieser Confession gehören. Aber nach und nach haben sich, besonders in den Städten und Dörfern des unter Magdeburger Hoheit stehenden Antheils, mehrere Reformirte angesiedelt, welche zwar die lutherische Kirche besuchten, aber, so oft sie das Abendmahl genießen wollten, sich in das mehrere Meilen weit entfernte Anhalt Dessauische begeben mußten. Die damit unabweislich verbundenen Beschwerden und Kosten veranlaßten die Reformirten der Gemeinde Polleben sich an den evangelisch-lutherischen Prediger daselbst einstimmig mit der Bitte zu wenden, daß er ihnen doch das Abendmahl nach den Gebräuchen ihrer Kirche ertheilen möchte. Ihre so ganz gegründete Vorstellung war dem Prediger zu rührend, als daß er nicht gern hätte Gehör geben, und seine Bereitswillig:



willigkeit an den Tag legen sollen. Er versprach ihnen dies, im Fall Sr. Königl. Majestät hochtbl. Consistorium zu Magdeburg dazu die nöthige Concession ertheilen würden.

Auf eine an das Consistorium deshalb gemachte Vorstellung, ließ dasselbe folgende Verordnung an den Prediger ergehen:

Von Gottes Gnaden ic. ic.

Würdiger, lieber Getreuer! Da Wir gegen Euer unter den 18. d. M. angebrachtes Gesuch nichts zu erinnern finden; so wollen Wir hierdurch gnädigst erlauben, daß Ihr den Evangelisch-Reformirten der dortigen Gemeinde nach dem Gebrauche ihrer Kirche, sowohl in dem dasigen Gotteshause, des Jahres dreymal öffentlich, als auch privatim auf dem Krankenbette, sobald es verlangt wird, das heilige Abendmahl halten könnet. Sind Euch mit Gnaden gewogen. Gegeben Magdeburg den 29. May 1800.

v. Kleyenow.

Schon war der Prediger im Begriff, vermöge dieser Concession den Wunsch der Reformirten zu erfüllen, als in der benachbarten Stadt Herbstädt, wo ein Gleiches veranstaltet war, Unzufriedenheit von Seiten der Lutheraner darüber ausbrach. Diese ward auch der Gemeinde Polleben mitgetheilt. Man nahm also Anstand, und wollte dies so schöne, von Religions-Tuldung zeugende Unternehmen bis auf bessere Zeiten verschieben. Aber ein vortreffliches, gründliches und höchst überzeugendes Gutachten, das der verehrungswürdige Herr D. Nöfzelt in Halle über die Frage: „Ob ein Ev.-lutherischer Prediger ohne Bedenken den Reformirten mit Bewilligung
seines



seines Consistorii, das heilige Abendmahl nach der Art, wie sie es halten, mittheilen könne?“ gegeben hatte, und die wiederholten Bitten der Reformirten bestimmten den Prediger, ihnen den Donnerstag nach Lötare, nach gehaltener Fasten-Predigt, das Abendmahl zu halten. In dieser Absicht kündigte er es den Sonntag Oculi ab, erzählte die Veranlassung dazu, laß die erhaltene Concession vor, und fügte hinzu: „Ich hoffe, daß bey so bewandten Umständen keiner aus der Gemeinde hieran ein Aergerniß nehmen, den Reformirten, welche mit uns einen Gott und Heiland bekennen, und nur in äußerst wenigen und höchst unbedeutenden Punkten von uns abgehen, auch mit uns einerley Vorrechte genießen, ja gleiche Lasten an Kirche und Pfarre tragen müssen, durchaus keine Störung in ihrer Andacht veranlassen, und mir deshalb sein Zutrauen nicht entziehen werde. Ich bin und bleibe ein evangelisch-lutherischer Prediger, und werde, indem ich den Reformirten das Abendmahl austheile, nur der Vermittler ihrer Andacht, so wie ich es bis dahin ihnen schon durch meine Predigten war.“

Der Tag zur Abendmahlsfeyer der Reformirten erschien. Vor Anfang des Gottesdienstes wurde mit ihnen eine Vorbereitung gehalten. Fast die ganze evangelisch-lutherische Gemeinde hatte sich in der Kirche versammelt. Sie war Zeuge von der Andacht der Reformirten, und zu gleicher Andacht entflammt. Alle wurden igt über den wahren Zweck des heiligen Abendmahls, das Jesus zu seinem Andenken, worin sich alle Christen vereinigen können, und um Liebe zu befördern eingesetzt hat, durch eine Predigt belehrt,

lehrt, und hierauf den Reformirten, deren Zahl sich an 20 Personen belief, das Abendmahl ausgetheilt.

Man muß es öffentlich rühmen, daß die Lutheraner durch feyerliche Stille, durch theilnehmende Liebe und heilige Andacht sich auszeichneten, den Reformirten ihre Abendmahlsfeier dadurch noch rührender und gesegnetter machten, und einen schönen Beweis der Religionsübung und allgemeinen Liebe an den Tag legten.

Wüßten doch solche edle Gesinnungen sich immer weiter verbreiten, und der Ausspruch Jesu immer geltender werden: Daran wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe zu einander habt.

Polleben, den 22sten März 1801.

F. C. C. Ramdohr.
Prediger.

3.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle z.
April 1801.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 10. April dem Tuchmachergesellen Richter ein S., Joh. Gottlieb.

Ulrichsparochie: Den 7. Apr. dem Bedienten Alshoff eine F., Christiane Caroline Sophie. — Den 12. dem Grenadier Steinbeck ein Sohn, todtegeb. — Den 13. eine uneheliche Tochter. — Den 14. dem Kaufmann Reddiger ein S., Carl Franz Ferdin. — Den 15. dem Handarb. Koch ein S., Joh. George.

Moritz



Moritzparochie: Den 9. April dem Weibbäckermstr. Schwarze eine T., Johanne Friederike — Den 20. dem Schneidermeister Reuter ein S., Julius Carl.

Domkirche: Den 8. Apr. dem Strumpffrieker Biezlert eine T., Marie Augustine Amalie. — Den 12. dem Thorvisitator Krüger eine T., Marie Dorothee Philippine.

Neumarkt: Den 10. April dem Maurermstr. Hötling ein S., Joh. Friedrich.

Glauch: Den 9. dem Strumpfwirkergefallen Thever, Kauf ein S., Johann Christian. — Eine unehel. Tochter. — Den 10. dem Zimmergefallen Brendel eine T., todtegeb. — Den 18. dem Strumpfwirkermeister Frömmisch eine T., Christiane Sophie.

b) Getraete.

Marienparochie: Den 19. April der Grenz-Jäger Heym mit R. W. Frommholdin aus Wettin. — Der Salzwirkermeister Strähle mit M. D. Lebmännin aus Halle. — Der Glasermeister Wagner mit R. E. Brandrin aus Halle. — Der Maurer-gefellte Jentsch mit J. C. Sydowin a. Halle.

Moritzparochie: Den 20sten April der Salzwirker Schumann mit M. D. Pörschin aus Halle.

Domkirche: Den 19. Apr. der Bergmann Künemund mit J. S. Deutschbeinin aus Dobitz.

Neumarkt: Den 19ten April der Tuchmachermeister Kuniz mit D. M. Langin. — Der Strumpffriekermeister Holde mit J. C. D. Christianin — Der Maurergefelle Sattler mit J. C. Angersbachin. — Der Handarbeiter Fichner mit M. D. Wehrmannin.

Glauch: Den 19. der Fischergefelle Hoffmann mit M. J. Ottin.

c) Ge-

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 10. April des Maurergesell.
Franko S., Johann Christian Gottfried, alt 4 W.
3 Tage. Jammer. — Des Soldat Maas T., Jo-
hanne Friederike, alt 1 W. 1 T. — Den 11. der
Assessor Dedeker, alt 63 J. 6 W. 4 T. Entkräft. —
Den 17. des Soldat Sturky S., Joseph, alt 4 J.
Auszehrung.

Ulrichsparochie: Den 11. April des Mühlburschen
Beer T., Johanne Charlotte Wilhelmine, alt 9 W.
2 T. Pocken. — Den 12. des Grenadiers Stein-
beck Sohn, todtgeboren. — Den 13. des geheimen
Ober-Tribunalsrath Klein in Berlin Ehegattin, alt
48 J. 4 W. 2 T. Blutsturz u. Lungenschwindsucht. —
Den 17ten des Faktors Borgold Sohn, Johann
August, alt 4 Jahr 9 Monat. Folgen der Masern —
Den 18. der Strumpfwirkergefelle Reißerbeck, alt
58 J. Brustkrankheit. — Den 20. eine unehel. T.,
alt 11 W. Fleckfieber.

Moritzparochie: Den 11. April der Hofrath Leo-
pold * aus Magdeburg, alt 47 J. 12 T. Auszehr-
rung. — Den 12. des Leinewebermeisters Thieß
S., Gottlieb, alt 15 J. 4 W. Auszehr. — Den
14. des Sold. Steinbergers S., Gottlob Carl, alt
4 W. 3 T. Brustkrankheit. — Den 15. der Inval.
Lüder, alt 57 J. Auszehrung. — Den 16. des
Maurergesellen Hassauer S., Carl Gottlieb, alt 3 J.
7 W. 3 W. Jammer.

Hospital: Den 14ten April der Schuhmachergeselle
Knauert, alt 28 J. Nervenfieber.

Neumarkt: Den 17. April des Steuerraths Tenzel
T., Johanne Friedelene, alt 71 J. 8 Mon. 5 Tage.
Entkräftung.

Glauchau: Den 10. April des Zimmergesellen Brendel
T., todtgeboren.

Bekannt:



Bekanntmachungen.

Das Ableben der Demoiselle, Johanne Friedelene, Des weiland Königl. Preuß. Steuer-Raths, Syndicus und Pfänners, Herrn Friedrich August Tenzel, hinterlassene älteste Tochter, unterm 17. d. M. an einer Entkräftung und erfolgten Steckfuß in einem Alter von 71 Jahren 8 Monat 5 Tagen, machet ihren hiesigen als auswärtigen Freunden und Verwandten ergebenst bekannt
der Kaufmann Förster.

In meinem in der Brüderstraße unter No. 206. gelegenen Hause ist sogleich die untere Etage, bestehend in zwey Stuben und einer Kammer vorn heraus, nebst Keller und Holzstall, zu vermietten; ingleichen stehen auch 2 große Keller vorn heraus zur Miethe offen, welche für einen Kaufmann zur Niederlage sehr gut gebraucht werden können. Halle, den 4. April 1801.

v. Bastineller.

In dem in der kleinen Ulrichsstraße belegenen v. Enzkefortschens Hause ist auf Johannis die mittlere und dritte Etage verbunden, und auf Verlangen auch getheilt zu vermietten. Außer den benöthigten bequemen Wohnzimmern befinden sich dabey auch zwey große Bodenkammern und Stallung zu 9 Pferden. Das Nähere hierüber erfährt man auf dem hiesigen Königl. Adresshause.

Das in der großen Ulrichsstraße belegene, der Frau Professor Junker zugehörige, Haus nebst Garten, ist auf Johannis entweder ganz oder auch getheilt zu vermietten. Nähere Nachricht hierüber erfährt man auf dem hiesigen Königl. Adresshause.

Ein sehr gutes Fortepiano von contra E bis ins dreigestrichene A steht beyhm Stadtmusikus Wansleben, wohnhaft auf dem Sandberge, zum Verkauf.

Halle, den 21sten April 1801.

Hey Endesunterschiedenen sind wieder Braunkohlsteinsteine, das Hundert 12 Groschen, zu haben.

Damm junior.

Von Königl. Preuß. Servis-Commission hieselbst wird dem Publico hierdurch bekannt gemacht: daß die bisher jeden Montag Vormittags von 10 Uhr an gehaltenen Versammlungen der Königl. Servis-Commission, instünftige, aus verschiedenen wichtigen Gründen, des Montags Nachmittags von halb 3 Uhr an gehalten werden, und daß diese Einrichtung mit dem 20sten April dieses Jahres ihren Anfang genommen hat.

Halle, den 7ten April 1801.

Königl. Preuß. zum Servis- und Einquartirungs- Wesen verordnete Commission hieselbst.

Endesunterschriebener ist nun mit Aufertigung seines nach rheinischer Art zubereiteten und von Obrigkeit wegen bereits völlig approbirten Weinessigs so weit gekommen, daß er solchen einem hochgeehrten Publico mit völliger Ueberzeugung ganz vorzüglich empfehlen und sich dessen besondern Beifalls versichert halten kann. Es ist selbiger nunmehr in großen und kleinen Quantitäten in stets gleicher Güte zu dem billigsten Preise zu haben.

Halle, den 12. April 1801.

Johann Jacob Lehn,
Bürger und Weinessig-Sieder auf dem
Strohhofo.

Ein Anspanner-Guth in Passendorf ist aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht davon ertheilt der Kaufmann Bänisch, welcher auch willens ist, seine beyden Häuser, welche an einer guten Lage, woben ein schöner Garten und ganz zur Handlung eingerichtet, auch zu andern Gewerben können gebraucht werden, aus freyer Hand zu verkaufen. Auswärtige Anfragen erwarte ich aber postfrey.

Sollte ein junger Mensch von guter Erziehung Lust haben, die Tischler-Profession zu lernen, der kann sich bey dem Tischler Meister Kesse, am Mannschen Thore wohnhaft, baldigst melden.



Es ist der Anspanner, Andreas Ochs, aus der Burg gesonnen, seine unter hiesiger Amts-Jurisdiction belegenen Grundstücke, als; Sechs Acker Wiese in Planener Aue, und eine halbe Hufe Acker, wovon ein Viertel in drey Arten in Ammendorfer Marke, und ein Viertel in drey Arten in Planener Aue liegen, und zwar die Aecker mit der völligen Bestellung freywillig und öffentlich meistbietend zu verkaufen, auch sollen die obervährten sechs Acker Wiesewachs einzeln alienirt werden. — Wie nun Gerichts wegen Terminus zu diesem Verkaufe, unter denen bey der Licitation von dem Besizer näher anzugebenden Bedingungen, auf nächst bevorstehenden Gerichtstag den 20sten May d. J. in hiesiger Amtsgerichtsstube Vormittages um 10 Uhr anberaumbt worden, als wird solches zu Jedermanns Nachricht öffentlich hierdurch bekannt gemacht. Deessen an der Elster, den 21sten April 1801.

E. E. Raths der Stadt Halle Amt allda.

Vier Tausend Thaler, theils in Golde, theils in Courant, liegen zum Ausleihen in beliebigen großen und kleinen Summen auf sichere Hypothek gegen 4 pro Cent bereit. Nachweisung giebt

der Justiz-Commissarius Daniel.

Halle, den 21sten April 1801.

Ich bin erbötig, Ermachsene und die jüngsten Kinder, in den ihrem Alter angemessenen Kenntnissen, wie auch in der Religion französisch und teutsch zu unterrichten. Wer auch Briefe zu schreiben hat, wird mich jederzeit dazu bereit finden.

J. Naudé,

Lector publicus, wohnhaft in der kleinen Clausstraße.

Ein im Mansfeldischen ohnweit Halle belegenes Bauerguth steht zum freywilligen Verkauf. Käuflichhaber melden sich bey Unterzeichnetem in Kleinschmeden wohnhaft, welcher nähere Auskunft davon geben wird.

Halle, den 21sten April 1801.

Johann Carl Witschke.